

Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 153 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Newsletter](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

1. Februar 2025

Liebe Leserinnen und Leser,

Spiegel: Herr Professor, vor zwei Wochen schien die Welt noch in Ordnung ...
Adorno: Mir nicht.

Max Horkheimers Satz „Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen“, 1939 im amerikanischen Exil geschrieben, bekommt in diesen Tagen eine besondere Aktualität. Es sind Tage, an denen die Reichen dieser Welt (Elon Musk, Mark Zuckerberg, Jeff Bezos) samt ihren Konzernen sich mit einem reaktionären und tendenziell totalitären Herrscher der Welt (Donald Trump) verbünden. Sage niemand, er habe doch nicht wissen können, dass all die Technologiegiganten und Social-Media-Plattformen (Tesla, Twitter, TikTok, Facebook, Amazon, Google etc.) sich nicht irgendwann auch gegen die Menschen wenden. Es war absehbar – nur wurde es selten so offensichtlich wie im Augenblick. Ich weiß nicht, wie man guten Gewissens heute noch Plattformen verwenden kann, die sich nun gegen die Minderheiten, gegen die Migranten, gegen die Diversen wenden. Ich weiß aber auch nicht, wie man sie jemals hat verwenden können. Den euphorischen Impuls, wenn man sich nur den technologischen Neuerungen öffne, werde alles besser oder egalitärer, habe ich nie geteilt. Er war eine Illusion. Der Verweis auf die rhizomatische Struktur der Wikipedia war immer der Verweis auf die Ausnahme von der Regel. Und dennoch fragen kirchliche Mitarbeiter:innen heute ernsthaft, ob sie denn wirklich die geliebten Plattformen verlassen müssten, ob es nicht besser sei, das Böse von innen heraus zu verändern, statt es zu verlassen. Ja, das kann eine Möglichkeit sein ([Kurt Gerstein](#) ist ein ambivalenter Beleg dafür), aber die Entwicklung wird anders sein. Irgendwann wird man erkennen, dass man zu lange mitgemacht hat (im Sinne der berühmten Sätze von Martin Niemöller: [Als sie die Kommunisten holten ...](#)). Wer also vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch von der Entwicklung zum Totalitären schweigen. Es spricht nichts gegen Technologien, wohl aber vieles gegen ihre Konzentration in den Händen weniger.



Die 153. Ausgabe von **tà katoptrizómena** trägt den Titel „Das Verdampfen der ästhetischen Transzendenz“. Eigentlich sollte es um das „Verdampfen der Transzendenz“ gehen, eine Formulierung, von der wir glaubten, sie in der Ästhetischen Theorie Adornos gefunden zu haben. Aber Adorno schreibt dort vom „Verdampfen der *ästhetischen* Transzendenz“ – und das ist etwas Anderes. Und so änderte sich der Heftinhalt im Verlauf der Heftgestaltung.

In der Rubrik VIEW gibt es nun zwei Texte: **Andreas Mertin** geht dem Satz von Adorno vom „Verdampfen der ästhetischen Transzendenz nach und dem ‚berühmten‘ Künstler, auf den Adorno in diesem Zusammenhang verweist: Wols. In seinem zweiten Text geht er zwei apokalyptischen Visionen der deutschen Kulturgeschichte nach: dem Traumgesicht von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1524 und der Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei von Jean Paul aus dem Jahr 1796. Beides sind aktuell gebliebene Kunstwerke.

Unter LITERATUR setzt sich **Burckhard Dücker** mit humoristischen Dimensionen in Erzähltexten von Johannes Bobrowski auseinander.

In der neuen Kolumne VORMERKUNGEN stellt **Wolfgang Vögele** jeweils ein Buch vor..

Unter BEWEGTE BILDER analysiert **Hans J. Wulff** eine Folge der Krimikomödie „Die Rosenheim-Cops“. **Michelle Ginder** stellt den Film „Konklave“ und seine literarische Vorlage vor.

Unter BILDBETRACHTUNGEN analysiert **Andreas Mertin** wie schon seit einigen Jahren die Weihnachtspostkarte der westfälischen Landeskirche und begreift sie als Teil einer politischen Theologie. Und dann setzt er sich mit der Botschaft der Kniebeuge Markus Söders in Warschau auseinander.

In ANDREAS MERTINS KRITISCHEN MISZELLEN geht es um die Rolle der Kanzel im Gottesdienst, um die Phrasendrescherei im politischen Tageskampf, um eine fragwürdige Antisemitismuserhebung der ADL und die Reaktionen in Deutschland auf die Predigt von Bischöfin Budde..

Unter RE-VIEW verweist die **Redaktion** auf Bücher, die unter Beteiligung von Magazinautor:innen entstanden sind. Und der THEOMAGBLOG dokumentiert die Beiträge des Magazinblogs.

Wir wünschen den Leser:innen eine erkenntnisreiche Lektüre!

*Andreas Mertin, Wolfgang Vögele und Karin Wendt
in Verbindung mit Jörg Herrmann und Horst Schwebel*

P.S.:

Ein Hinweis in eigener Sache: Seit Neuestem gibt es einen Newsletter zum Magazin, der zugleich das komplette Heft der jeweiligen Ausgabe als PDF-Datei zur Verfügung stellt. Der Newsletter geht an Leser:innen, die **tà katoptrizómena finanziell durch regelmäßige oder größere Spenden unterstützen** und so die Kontinuität der Arbeit möglich machen.

Wenn Sie am Fortgang von **tà katoptrizómena** interessiert sind, schicken Sie uns einfach interessante Texte aus dem Themenbereich des Magazins zur Publikation an folgende Adresse redaktion@theomag.de. Der Redaktionsschluss für die einzelnen Hefte ist jeweils der 15. des Monats, bevor eine Ausgabe erscheint, also: 15.01. / 15.03. / 15.05. / 15.07. / 15.09. / 15. 11. Texte, die danach eingereicht werden, können frühestens in der darauffolgenden Ausgabe aufgenommen werden.

Sie können darüber hinaus die Entstehung eines Heftes quasi live beobachten. Sofern es bereits fertiggestellte Texte gibt, können diese nach dem 01.02.2025 unter www.theomag.de/154/ aufgerufen werden (es erscheint eine Fehlermeldung, wenn es noch keine fertigen Texte gibt). Die dort publizierten Texte unterliegen allerdings dem Vorbehalt der weiteren Bearbeitung und können bis zum Erscheinen des endgültigen Heftes am 01.04.2025 noch geändert werden.